

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 24 (1921)

Artikel: Das Stehen
Autor: Rigozzi, Ettore
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Stehen.

Aus den Briefen an Charlotte von Stein (Kanton Appenzell).

Sehr geehrte Frau!

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, was das Stehen in unserem Leben für eine gewaltige Rolle spielt? Wie? — Sie meinen, das Stehen sei ziemlich einfach? Es könne sich da nur um Stehen oder Sitzen, vielleicht noch um Stehen oder Umfallen handeln? Das habe ich jahrelang auch gemeint. Heute, wo ich das Stehen unter den menschlichen Dingen und Begebenheiten gründlich studiert habe, wundere ich mich nur, daß wir alle nicht ohne weiteres stehend auf die Welt kommen. Bitte, folgen Sie mir. «Und es stehet geschrieben.» — Sehen Sie, gleich die heilige Schrift beginnt mit dem Stehen. Armer Faßt, der sich das Gehirn zermartete: «Im Anfang war das Wort: — im

Mut, um mit mir eine kurze Gondelfahrt durch dieses Meer, wir wollen es das stehende Meer nennen, zu machen. Unser Material, um es nicht noch einmal Meer zu nennen, könnten wir eigentlich in zwei Teile zerfallen lassen (wenn das bei einem Meer so leicht ginge), nämlich in das Stehen im Sprachgebrauch (Mißbrauch) und das Stehen an sich, also das praktische oder angewandte, in unserem täglichen Leben vorkommende Stehen. Nun wäre dies aber ein eitler Versuch: denn unsere zwei Teile würden, wie schon gesagt, nicht zer- sondern eben, einem Meer entsprechend, zusammen- und durcheinanderfallen. Stoßen wir also mutig in die Wellen! Wir begegnen da gleich einem Herrn Vorsteher. Gut. Daß es Vorgänger, Vorspieler, Vorturner etc. gibt, müssen wir, oder können wir uns gefallen lassen. Aber wie der Herr Vorsteher uns etwas «Vorstehen» will, erscheint mir rätselhaft. Ebenso finde ich, daß ein «Vorstand» sich entschieden im Rück-



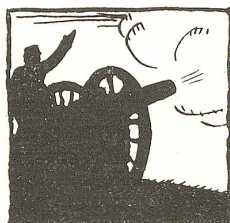
EN GROS **HOLZ & KOHLEN** EN DETAIL

BUREAU: MERKATORIUM **ST. GALLEN** TELEPHON No. 573 u. 1444

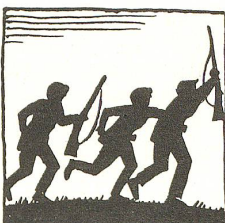
Anfang war die Tat —.» Armer Faßt, im Anfang war das Stehen. Es «steht» geschrieben! Ich kann mir einfach etwas Geschriebenes nicht stehend vorstellen. Sie sagen mir wohl: es steht da schwarz auf weiß. — Aber versuchen Sie bitte einmal mit Feder und Tinte auch nur einen einzigen Buchstaben (geschweige denn eine ganze heilige Schrift) vertikal auf das Papier zu bauen, daß er schön senkrecht, aus glänzender Tinte, etwa einen halben Zentimeter hoch über die Papierfläche ragt, Sie werden kaum einen heiligen Satz fertig bringen. Ein scharf denkender Sprachmeisterer wird also mit Recht herausfinden, daß es heißen müsse: Es liegt geschrieben. Wenn nun schon im grauen Altertum solche Fehler im Stehen begangen wurden, so können Sie sich ungefähr denken, wie unheilvoll die Sache sich durch die Jahrhunderte hindurch entwickelt hat! Überspringen wir wegen Stofffülle diese Jahrhunderte, überspringen wir, da wir gerade im Sprunge sind, das ganze Mittelalter und begnügen wir uns mit der jüngsten Neuzeit — ein Meer von stehenden Unerfreulichkeiten wird übrig bleiben. Nehmen Sie sich ein Herz, — oder besser, — fassen Sie

stand befindet, wenn er nicht den Hochstand fertig bringt, falls er nicht ausgerechnet einem Turnverein

Sie haben recht, verehrte Frau, das sind Tüfteleien, Sophismen, unwesentliche, unwürdige Kleinigkeiten. Wir haben ja hier in St. Gallen ganz andere, offensichtliche Exempel, die uns so recht die Bedeutung des Stehens vor Augen führen. Zum Beispiel Mittwoch und Samstag werden am Börsenplatz — «Platz» ist eigentlich eine Ironie, denn Platz finden Sie an diesen Tagen sehr wenig — also auf diesem Börsenplatz werden wahre Orgien des Stehens gefeiert. Sobald Sie versuchen wollten, zur Mittagszeit dieses Quartier zu durchqueren, so würden Sie erfahren, daß das Stehen hier sehr ansteckend ist. Gleich an der Peripherie des Platzes würde Ihr Fuß stocken, und Sie würden in kurzer Zeit zu einer stehenden Person mehr erstarren, was übrigens gar niemandem auffallen würde. Gefährte, Automobile, Lastwagen, die diese gefährliche Gegend kennen, machen gerne und ängstlich einen Umweg, denn die größten Ungetüme sind hier schon zum Stehen gebracht worden. Einzig die vollkommene Beherrschung sämt-



OKTOBER



1. Samstag
2. Sonntag
3. Montag
4. Dienstag
5. Mittwoch
6. Donnerstag
7. Freitag
8. Samstag
9. Sonntag
10. Montag
11. Dienstag
12. Mittwoch
13. Donnerstag
14. Freitag
15. Samstag
16. Sonntag (Gallus)
17. Montag
18. Dienstag
19. Mittwoch
20. Donnerstag
21. Freitag
22. Samstag
23. Sonntag
24. Montag
25. Dienstag
26. Mittwoch
27. Donnerstag
28. Freitag
29. Samstag
30. Sonntag
31. Montag

Die Rotstein-Apotheke von Hans Jenny, St. Gallen

Rorschacherstr. 33 — Telephon Nr. 801

empfiehlt ausser den allgemein bekannten in- und ausländischen Spezialitäten u. a. folgende, nach eigener Vorschrift und nur mit den besten Materialien hergestellte

Spezial-Präparate:

Substanzen zur Selbsterstellung natürlicher Kohlensäurebäder

ohne Apparate und ohne Beschädigung der Badewanne. Vollwertiger Ersatz der Kohlensäure-Badekuren in Kissingen, Nauheim etc. Allmähliche, langanhaltende Kohlensäureentwicklung in feinsten Bläschen.

Stärkungsmittel

für Genesende, Blutarme und Nervöse:

Chinawein — Eisen-Chinawein — Tonischer Wein
Lebertran-Emulsion — Eisenschokolade — Eisensirup

Stuhlbefördernde Mittel

speziell **Citon-Tabletten**

mit **Pfeffermünz oder Schokolade**, ein ideales, sicher wirkendes, Magen und Darm in keiner Weise belastigendes Abführmittel

Guakalin, bekannter, wohlschmeckender Hustensirup für Erwachsene und Kinder

Mittel zur Haut-, Haar-, Mund- und Fusspflege:

Sanoderma à la Violette, eine Toilettecrème ersten Ranges, verleiht der Haut Weichheit und Geschmeidigkeit und schützt sie vor dem Rot-, Rau- und Rissigwerden.
Sommersprossen-Crème von überraschender Wirkung.
Glycerine and Cucumber, flüssiges Mittel gegen rauhe und spröde Haut.

Poudre de Riz à la Violette, mild und von feinem Wohlgeruch, verleiht der Haut zartes Aussehen und angenehme Frische.

Antiseptischer Kinderpuder, mit Lanolin bereitet, bestes Mittel gegen Wundsein der Kinder.

„Jenny's“ Vaselineife

sehr milde, einen sammetweichen, zarten Schaum erzeugende Toiletteseife von angenehmem, erfrischendem Wohlgeruch, speziell geeignet für Personen mit empfindlicher Haut und für die Kinderpflege.

Enthaarungsmittel, entfernt auf unschädliche Weise Haare, wo solche unerwünscht sind.

Eau de Quinine, mit und ohne Fett, gegen Haarausfall und Schuppenbildung.

Salol-Mundwasser — Zahnpasta, in Porzellandosen, zum Nachfüllen und in Tuben.

Morsudor, unfehlbares, absolut unschädliches Mittel, um den übermässigen Fusschweiss auf ein normales Mass zurückzuführen, sowie zur vollständigen Beseitigung des lästigen Geruches.

Siphons und Brauselimonaden

eigener Fabrikation, letztere mit hochfeinem Zitronen- und Himbeer-Fruchtroma, nur mit Zucker ohne Saccharin hergestellt.

Umgehende Zustellung ins Haus, postwendender Versand nach auswärts.

licher moderner Tänze, als da sind Matchiche, Foxtrott, one — two — three — Step, Slingan und Jazz, kann Ihnen vielleicht die Möglichkeit geben, es vom Broderbrunnen bis zum Anfange der Multergasse zu bringen. Warum die Polizei nicht einschreitet? Oh, die Polizei hat seinerzeit einen Versuch zur Pflicht und Schuldigkeit getan. Allein wie ging es ihr? Meinen Sie, das Stehen braucht irgend eine menschliche Institution zu fürchten? Als die Polizei gegen das zu viele Stehen auf diesem Platze auftreten wollte, wurde sie selber vom Stehen erfaßt, und an Stelle der Börsenmänner standen nun eine Zeit lang Polizeimänner. Später fand man, daß aber im Grunde genommen dieser Platz doch ein Börsenplatz sei und kein Polizeimännerplatz, und so ließ man, als höhere Gewalt, die Börsenmänner wieder zu, die sich nun jeden Mittwoch und Samstag von 11 bis 15 Uhr an dieser historischen Stätte wieder fleißig mit Stehen beschäftigen.

Fahrt, nicht wahr, durch dieses stehende Meer. Hoffentlich ermüden Sie nicht und denken Sie nicht an Seekrankheit! Also tapfer weiter. Im gleichen Geschäftsbrief können Sie ein «umstehendes» Verzeichnis der gelieferten Waren finden. Sollte man da nicht gleich einen Tierarzt holen? Denn daß ein Pferd oder ein Esel oder ein Hund umsteht —, aber daß ein Verzeichnis umsteht — !! — Welch üppiger Reichtum der stehenden Variante, oder vielmehr dem variablen Stehen eigen ist, andererseits, wie gefährlich das nur teilweise Stehen sein kann, erleben Sie aus folgendem kleinen Beispiel: Wenn Sie von irgend einer bösen Tat abstehten, so ist das doch viel schöner und lobenswerter, als wenn Sie das gleiche (nämlich das Abstehten) etwa nur ihren Ohren überlassen! Ich versichere Ihnen, der Wirkungskreis des Stehens ist unerschöpflich. —

Wenn ich mich nicht irre, mußte man vor Jahren bei einer



Feine Pelzwaren

Neueste Modelle

Spezialität in Skunks

A. Ledergerber, Pelzwaren

Neugasse No. 44 St. Gallen Telephon No. 2530

Engros

Détail

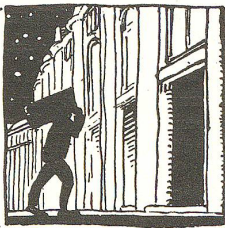
Sehr beliebt ist das Stehen auch in Theatern und Konzerten auf den Stehplätzen. Dort, wie auch in den Kunstausstellungen, wird, nach vorangehender leiser Ermüdung, durch das sogenannte alternierende Stehen, d. h. durch zeitweises Verlegen des Körpergewichtes von einem auf das andere Bein, ein überzeugender Eindruck von Kennerchaft erweckt.

Manchmal kann man jemand nicht ausstehen, — schon das ist merkwürdig; dafür kann man aber Schmerzen ausstehen, wenn man muß; das ist weniger merkwürdig, jedoch viel unangenehmer. Aber daß Rechnungen, Zahlungen oder Antworten ausstehen können, das scheint mir das Merkwürdigste. Wahrscheinlich ist auch das manchmal mehr oder weniger schmerzhaft. In solchen Fällen mag es dann etwa vorkommen, daß in einem Geschäftsbrief zu lesen ist: «— und stehe ich nicht an, die Lieferung eventuell zurückzunehmen —.» Man sollte meinen, man stehe nur bei einer Theaterkasse an, oder in Kriegszeiten vor einem Lebensmittelladen. In einem Geschäftsbrief kann man aber sogar nicht anstehen, eine Lieferung zurückzunehmen! Eine bunte

Steuervorladung, notdürftig an eine trennende Barriere gelehnt, stehend mit der Behörde verhandeln. Der Steuerdelinquent abfolvierte also damals eine Stehung, während die Herren der Kommission einer Sitzung huldigten. Heute scheint diese barbarische Sitte abgeschafft. Dem Steuerzahler wird ein (ich hätte beinahe gesagt elektrischer) Stuhl angeboten. Bei dieser Gelegenheit fällt mir ein, daß ich vergaß, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß ein Vorsteher, erstens durch die Wahl zum Präsidenten, und zweitens (was weit wesentlicher ist) durch Senkung des untern Teiles seines Oberkörpers auf einen dazu bestimmten Sessel automatisch zum Vorsitzenden werden kann. Das Sitzen und seine Anwendung, auf das ich natürlich hier nicht näher eingehen will, gehört in ein anderes Kapitel. — Es wäre auch interessant zu beobachten, wo und in welchen Wechselfällen das Stehen stattfinden kann. Ich denke da zum Beispiel an das mit Recht so wenig beliebte Am Rande eines Abgrundes-Stehen; das nicht enden wollende Am Anfang-Stehen; das Wie der Ochs am Berge-Stehen usw. Das altruistischen Motiven entspringende Bei-



NOVEMBER



1. Dienstag (Aller heiligen)
2. Mittwoch (Aller Seelen)
3. Donnerstag
4. Freitag
5. Samstag
6. Sonntag (Reform.-Fest)
7. Montag
8. Dienstag
9. Mittwoch
10. Donnerstag
11. Freitag
12. Samstag
13. Sonntag
14. Montag
15. Dienstag
16. Mittwoch (Othmar)
17. Donnerstag
18. Freitag
19. Samstag
20. Sonntag
21. Montag
22. Dienstag
23. Mittwoch
24. Donnerstag
25. Freitag
26. Samstag
27. Sonntag
28. Montag
29. Dienstag
30. Mittwoch

Beklüppelte Spitzen u. Einsätze

Filet und Motive

Stoffe für Hemden, Schürzen und
Kettmäſche

empfiehlt

Frau H. Honniger

Telephon 932

St. Gallen

Damm Nr. 17

Photographisches Atelier OTTO RIETMANN

ST. GALLEN

11 Rorschacherſtraſe 11

Telephon-Nummer 1044

Portrait- und Gruppen-Aufnahmen

Vergrößerungen

in Bromöl- und Kohleſdruck

Aufnahmen von Delgemälden, Plaſtiken,
Architekturen, Wohnräumen, kunſtgewerb-
lichen, techniſchen u. induſtriellen Erzeugniſſen

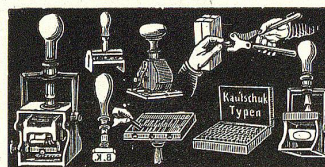
Reproduktionen

Für Nachbeſtellungen: Negativlager ſeit 1889.

Praktiſche Geſchenksartikel

Stempel und Schilder aller Art — ff. Lederwaren

Numeroteure
Heftmaſchinen
Plombenzangen
Pettſchaften
Typen-
druckereien



Portemonnaies
Brieftaſchen
Zigarren- und
Zigaretten-
Etuies

Ferner: Feuer- und diebeſſichere Geldkaſſetten
Elektriſche Taſchenlampen und Batterien
empfehlen höflichſt

E. A. Maeder's Erben, Marktgaſſe 16

feite stehen und das ungemütliche Nachtlehen, mehr ins moralpsychologische Gebiet übergreifende –

Gewiß, verehrte Frau, wir wollen da nicht zu sehr in die Tiefe schürfen. Bleiben wir mehr beim Natürlichen, beim Leichtfaulichen, beim Handgreiflichen möchte ich fast sagen. – Man kann auch in der Zeitung stehen, (während in der Zeitung zu liegen, speziell Wurstwaren, Butter und Käse vorbehalten ist). Gewiß sind (oder haben) Sie schon auf einer Ehrenliste gestanden. Das hat Ihnen erhöhten Glanz verschafft, Ihre Person sozusagen auf ein vorteilhaftes Piedestal erhoben. Als Gegensatz dazu stehen Sie einmal auf einer schwarzen Liste, Sie werden sehen, wie wenig Sie das befriedigt, – wie das abfärbt. – Viele Leute stehen mit Vorliebe auf einem Standpunkt. Da fällt mir gerade eine kurze Geschichte ein, mit glücklichem Ausgang: Ein rabiater Bekannter erklärte mir eines Tages, er stehe auf dem Punkt, seinem Freunde eine runter zu hauen! Glücklicherweise vermochte ich ihn zu beruhigen, indem ich ihm riet, einfach den verhängnisvollen Punkt, auf dem er stehe, zu entfernen. Das leuchtete ihm sofort ein, und seither steht er auf keine Punkte mehr. – Vergeben Sie ja nicht das Allerwichtigste, in unfrem Leben Ausschlaggebendste: das tägliche Aufstehen, ohne das unsere Existenz, vom Krankheitsfall (Gott behüte uns natürlich davor) abgesehen, gänzlich undenkbar ist. Sehr lasterhaft ist das unnütze Herumstehen, das Einem auf die Füße-Stehen und das widerliche Entgegenstehen. Dagegen kann unter Umständen begrüßenswert und erfreulich sein: das Bereitstehen, das Postenstehen, im Militärdienst das Wache- und Achtungstehen, das Inbegriffstehen und das Für eine gute Sache einstehen.

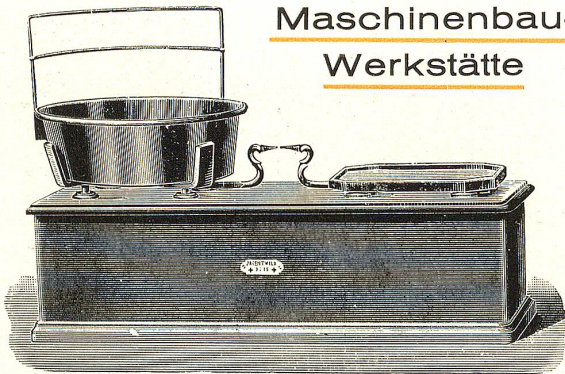
Wie unbefreiblich viel steht noch auf dieser Welt, das wir unbeachtet stehen lassen müssen! – Drum wird es Zeit, sehr geehrte Frau, daß wir unsere Studienfahrt beendigen; es ist tief in der Nacht, – auch meine Uhr steht, – und von oben höre ich eine Stimme, die mir zuruft: Stehe auf und sündige nicht mehr! – Das wird allseits tun

Ihr sehr ergebener Diener Ettore Rigozzi.

Walter Wild & Co.

Spitalgasse 8 Eichstätt Telefon 650

Maschinenbau-
Werkstätte



WAAGEN
UND GEWICHTE
für Geschäft u. Haushalt
Säuglingswaagen zum Ausmieten

Ein föhn-Orkan zu Weihnacht 1821.

Nachdem in der Schreibmappe für das Jahr 1920 eine kurze, mit 3 Bildern versehene Schilderung des bei Alt und Jung noch in lebhaftester Erinnerung stehenden, fürchterlichen föhnsturmes vom 5. Januar 1919 geboten wurde, möge diesmal daran erinnert werden, welcher höchst ungemütliche Weihnacht unsere Vorfahren vor 100 Jahren, am 24. und 25. Dezember 1821, durchleben mußten infolge eines ähnlichen Naturereignisses, das indessen offenbar noch mit bedeutend verstärkter Gewalt unsere Gegend heimsuchte. Dieser föhnsturm und derjenige vom 6./7. Januar 1863 sind im ganzen vorigen Jahrhundert bei weitem die heftigsten und die größten Schäden bringenden gewesen.

Der Appenzeller Kalender für 1823 berichtet darüber: „In der Christnacht vom 24. auf den 25. Dezember 1821 erhob sich in ganzer hiesiger Gegend ein zu unsern Zeiten beispiellos heftiger Sturmwind, der besonders in den Gemeinden Appenzell, Gais, Trogen, Altkätten größten Schaden verursachte. Schon mehrere Tage vorher ging starker Südwind, der dann am Montag den 24. abends bis 11 Uhr immer zunahm; von da an wurde er vollends zum reißendsten Sturm, daß die ältesten Leute sich keines ähnlichen zu erinnern wissen. Bis gegen 4 Uhr morgens erfolgten Stöße auf Stöße. Der Barometer stand außerordentlich tief, und bis der Sturm sich zur äußersten Heftigkeit erhob, fiel er immer tiefer. Eine große Anzahl ganzer und halber Dächer wurden weggerissen, Scheunen und Ställe die Menge zerstört; manche Bauernhäuser wurden bis auf die Stube abgedeckt und Betten und Kisten fortgeschleudert. In einigen Orten mußten die Leute auf Rettung ihres eigenen Lebens bedacht sein. Mit Bangigkeit erwartete Jedermann das Ende dieses schrecklichen Naturereignisses. Am folgenden Tag, dem 6. Christtag, war man an vielen Orten beschäftigt, die zerstörten Häuser und Scheunen einfließen einigermaßen auszubessern; in Gais konnte man deswegen, und weil die dortigen Kirchenfenster ebenfalls eingestossen waren, keinen Gottesdienst halten und das Nachtmahlfeiern mußte auf den künftigen Sonntag (30. Dezember) verlegt werden. Ebenso großen Schaden hat dieser Sturm auch in Wäldern und feldern zugefügt; ganze Strecken von Waldungen hatte die Gewalt des Sturmes verwüstet, wie auch eine bedeutende Anzahl Bäume. Starke große Tannen wurden mit den Wurzeln losgerissen und umgestürzt; andere in verschiedener Höhe abgebrochen und zersplittert.“ (Also ganz wie am genannten 5. Januar!) Der Kalender berichtet dann auch von Sturm auf dem Zürichsee mit schweren Schiffsunfällen und Menschenopfern, von Orkan im Kanton Schwyz, im nördlichen Europa, Frankreich, Italien (besonders in Venedig und Genua), und an verschiedenen europäischen Küsten. Man berechnete, daß ungefähr 2000 Schiffe und 20,000 Menschen verloren gegangen sind, an den dänischen Küsten allein 250 Schiffe und 2800 Menschen.

In Tamers Geschichte von Speicher wird auch diese Gemeinde nebst dem obern Teil der ehemaligen Gemeinde Tablat als schwer heimgesucht erwähnt. Und weitere Berichte aus andern ostschweiz. Orten betonen desgleichen die Unmöglichkeit, am Weihnachtstag Predigt und Abendmahl zu halten, so hie und da auch im Toggenburg und im Appenzeller Hinterland.

In Appenzell, dessen Talkessel bei föhnstürmen immer den Schauplatz der entseßelten Naturgewalten bildet, weil er direkt südlich und südwestlich unter der Säntiskette liegt, herrschte über 12 Stunden lang ununterbrochen ungeheurer Schrecken und entstand gewaltiger Schaden an Gebäuden, Wäldern und Gelbbäumen.

Im Bericht des st. gallischen „Erzähler“ werden die Gemeinden Bülhel, Oberriet und Eichberg ebenfalls als sehr schwer heimgesucht bezeichnet. Der aus der Stadt St. Gallen gebürtige Pfarrer Kaspar Bernet in Gais berichtete dem genannten Blatte am 25. Dezember über das Ereignis. Seine Angaben decken sich im ganzen mit obiger Kalender-Darstellung; er bemerkt ferner, daß in der großen Gemeinde Gais nur wenige Häuser unbeschädigt blieben.

Im Bericht aus Altkätten heißt es u. a.: „Bis gegen 4 Uhr morgens erfolgten Stöße auf Stöße. Die Fenster klirrten. Auf den Gassen klipperte es. Ziegel wurden die Menge heruntergeworfen. Die Häuser wackelten. Wer im Bette war, der befand sich darin wie in einer Wiege. Nur die festesten Häuser machten eine Ausnahme. Das Getöse auf den Gassen glich einem stürmischen Anmarsche schwerer Reiterei. Heruntergerissene Bretter, Balken, geschleuderte Steine und Ziegel quälten in ihrem steten Fallen das ermüdete Ohr. Schlaf zu suchen war vergebens. Auch der Ermüdetste konnte sich dessen nicht freuen. In allen Häusern brannte Licht bis in den hellen Tag; der Christtag, aber ein finsterner, brach an. Um 8 3/4 Uhr brannten in der kathol. Kirche noch die Lichter auf dem Chore . . . Jetzt froh jeder auf sein Dach und stückte die Löcher aus, und glücklich, wer nur zu flicken hat . . . In Eichberg gewaltiger Schaden an Bäumen. Ein Wald, die Schwarzweid genannt, in der Rode Hinterforst, stehend vom schönsten Bauholz, liegt größtenteils zerschmettert da.“ Usw. usw. Seit 1750 ist kein ähnlicher Orkan durch die Ostschweiz geraft.



DEZEMBER



1. Donnerstag
2. Freitag
3. Samstag
4. Sonntag
5. Montag
6. Dienstag
7. Mittwoch
8. Donnerstag
9. Freitag
10. Samstag
11. Sonntag
12. Montag
13. Dienstag
14. Mittwoch
15. Donnerstag
16. Freitag
17. Samstag
18. Sonntag
19. Montag
20. Dienstag
21. Mittwoch
22. Donnerstag
23. Freitag
24. Samstag
25. Sonntag (Christtag)
26. Montag (Stephanstag)
27. Dienstag
28. Mittwoch
29. Donnerstag
30. Freitag
31. Samstag (Silvester)

Hans Weyer, Conditor

Neugasse 29 * * St. Gallen * * zur „Nelke“

902 Telephon-Nummer 902

Täglich frisches Backwerk

Franz. Spezialitäten,
Waffeln, Biscuits etc.

Kaffee, Tee, Schokolade

wird zu jeder Tageszeit serviert

*

Schokolade

beste Marken, in einfacher und Luxuspackung

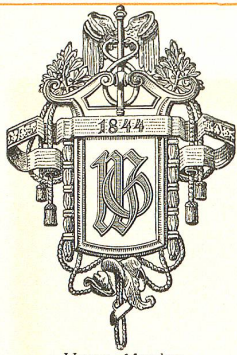
*

Goldene Medaille für gefüllte Biber

Bestellungen in bester Ausführung

Sommerfaison: Pavillon im Stadtpark





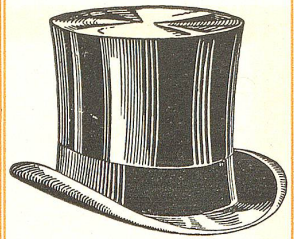
Haus-Märke

Erstes Spezialgeschäft für feine Herrenhüte und Mützen GUSTAV WEBER

vormals JULIUS HUBER

z. Handelshaus **ST. GALLEN** •• Marktgasse

Eigene Werkstätte •• Reparaturen prompt
Strohhut-Wäscherei und Bleicherei



Was die Stadt St. Gallen betrifft, so bemerkt der „Erzähler“ nur: „Hier stürmte es, doch nicht außerordentlich“, ohne Schadenangaben. Der hiesige Wetterbeobachter Apotheker Daniel Meyer macht in seiner Dezember-Wettertabelle die Bemerkung, daß in diesem Monat ein beispielloser Barometer-Tiefstand, aber auch ein ebensolcher Hochstand zu notieren war, wie seit 1813 (dem Beginn seiner Beobachtungen) noch nie. Nimmt man die heutigen Messungen nach metrischem System zur Grundlage, so muß der Barometer hier und anderswo bei gleicher Meereshöhe (wo 700,5 mm das Mittel ist) am Morgen (um 2 1/2 Uhr) des 23. Dezember auf etwa 668 mm gesunken sein, während der erwähnte Höchststand am 12. Dezember mit etwa 722 mm eintrat! — Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß Meyers Wettertabellen nebst dazu gemachten Notizen auch heute noch sehr wertvoll sind.

Der ganze Sturmspektakel war derart, daß zahlreiche Leute an vielen Orten behaupteten, Erdstöße verspürt, ferner Blitze gesehen und sogar ein feuriges Meteor in der Sturmnacht dahinfliegen gesehen zu haben, was aber unserm Daniel Meyer als sehr zweifelhaft erschien; die überreizte Phantasie war da wohl auch etwas im Spiele. **Ed. Diem.**

Gedichte

von

Margarete Schneider-Dütsch, St. Gallen.

Des Mädchens Klage.

Ruhig waren meine Tage
Unter Blumen hingbracht.
Noch kein Sehnen, keine Klage
War in meiner Brust erwacht.
Da kamst du zu meinem Garten,
Böser, lieber Knabe, du!
Hin war meiner Jugend Frohsinn,
Meines Herzens heitre Ruh!

Meine Blumen ohne Säumen
Pflückt ich alle dir zur Lust!
Gab sie für ein süßes Träumen,
Trautester, an deiner Brust!
Liebest welken, ach, die Blumen!
Jagtest nach der Ferne Glück!
Flohst hinaus in fremde Lande,
Liebest einsam mich zurück!

Einst sah ich die Blümlein lächeln
Freundlich mir ins frohe Herz.
Jetzt in ihren sanften Augen
Find ich nur des Mitleids Schmerz!
Hin ist meiner Jugend Frohsinn,
Meines Herzens Glück und Ruh,
Seit du kamst zu meinem Garten,
Böser, lieber Knabe, du.

—

Er und ich.

Heilsam geschäftiger Gärtner
Sorgsamer, freundlicher Tod,
Der du mit Mutterer' deckest
Müdes vor Winter und Not.

Aus einer einzigen Wurzel
Fließt unser Lebensborn!
Würdest du Eines nur betten,
Müßte das Andre verdorr'n!

—

Drum deck uns beide gemeinsam
Einst, daß kein Stürmen uns droht,
Heilsam geschäftiger Gärtner,
Sorgsamer, freundlicher Tod.

—

Der Rose Dorn.

Das mehret nur den Reiz der Rose,
Dass sie nicht ohne Dornen steht.
Dass nicht der Rohe, Sittenlose
Sich ungestraft an ihr vergeht.
Dass sie zu bergen und zu schützen weiss,
Was ernstem Werben nur gebührt,
Dass, wer sich schmückt mit ihrem Preis
Nicht sei vom Schmerze unberührt.

—

Am Grabe der Mutter.

In die Heimat kam ich wieder,
Alles schien mir leer,
Und ich suchte traute Stätten,
Und ich fand nichts mehr!

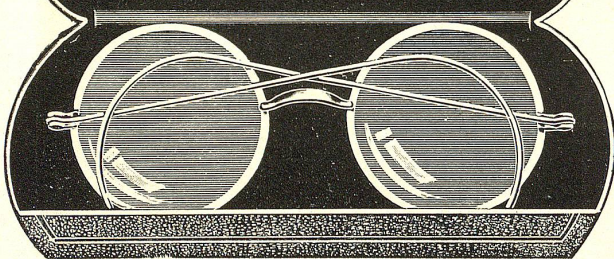
Nahm den Weg zum Totenacker,
Da lag mancher Freund.
Las die Namen von den Steinen,
Habe leis' geweint!

Und bei einem stillen Grabe
Ward es mir bekannt,
Was ich wohl am meisten suchte,
«Eine treue Hand!»

L. BOLTER-KIRCHHOFER

Optisches-Spezialgeschäft

Marktplatz **ST. GALLEN** Telefon 2664



Photographische Apparate

und alle Artikel für Photo-Amateure



Partie bei Zermatt. Farbenholzschnitt von *Martha Burkhardt*, Rapperswil.